

# Schwander- zeitig

Nr. 41      Juli 2015

.....

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Wir können auf eine gelungene SchwanderART 2015 zurückblicken und möchten es nicht unterlassen, allen Ausstellenden, Helfenden und natürlich Besucherinnen und Besuchern für Ihre besondere ART zu danken. Es hat echt Spass gemacht.

Und nun stehen die Sommerferien vor der Tür und unser Schwandertag im Quartier am Samstag, 22. August 2015.

Wir freuen uns, Euch auf dem Stutzli zu treffen.

Bis bald

die Dorfkommission

.....

## Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 40:

Auf dem Parkplatz Oberschwanden

Wo sind wir diesmal?



## Bärhag

Kolumne von We. Kobi

„Bei den Toren“ und die „Scheitwege“ haben etwas gemeinsam. Wege trennen sich dort. Es sind Weggabelungen, entweder hier oder da, rechts oder links. Das muss der Wanderer spätestens bei diesen Abzweigungen entscheiden.

„Bei den Toren“ ist eine Ortsbezeichnung in Brienz, besser gesagt war! Und im Dialekt hiess es „z beeden Toren“! Und da konnte man hier lang oder dort lang gehen! Durch das eine Tor hindurch führte der Weg der Alpgasse entlang weiter in Richtung Planalp. Wer lieber nach links nach dem Gampeli wollte, der entschied sich spätestens hier, welche „Licke“ er passieren will.

Das gleiche Schicksal widerfuhr dem zu Berg gehenden oben an den „Scheitwegen“. Zuerst die vielen Spitzkehren hinauf, wie es sie oberhalb vom Hinterburgsee gibt, einfach im Zickzack hinauf bis zur Abzweigung. Hier scheiden sich die Wege. Darum auch der Name „in den Scheitwegen“. Spätestens hier entschied man sich, gehe ich jetzt rechts oder links! Entweder in Richtung Ruun, Schwarzenberg, Axalp oder Teiffental, Gau.

Wir entscheiden uns täglich für irgend etwas, ob es etwas wichtiges oder unwichtiges ist, es muss einfach entschieden werden. Wie oft stehen wir an einer Weggabelung, vielleicht sogar an einem Berg, vor einem Abgrund mit einem Gefühl der völligen Hilflosigkeit. Ich weiss nicht mehr weiter, wie sagt man dieser Situation: „Am Hag an“ und trotzdem muss es irgendwie weitergehen. Da hilft manchmal nur ein Gespräch mit einer Vertrauensperson. Bei leichteren Fällen hilft es, wenn man nochmals darüber schläft. Am andern Morgen sieht die Sache schon ganz anders aus. Eine Entscheidung ist dann leichter zu fällen. Also, dann wollen wir nochmals darüber schlafen, erst dann dem Widersacher gehörig die Leviten lesen, es tönt dann nämlich viel anständiger. Nicht gleich ein hässiges Mail abschicken, erst darüber schlafen und dann erst „klicken“.

## Die Landschaftsgeschichte des Lambachkegels (Teil 2)

In den folgenden Jahrhunderten wurde immer wieder vom Ausbruch des Lambaches berichtet:

|            |                           |   |
|------------|---------------------------|---|
| 1499       | 100 Mio m <sup>3</sup>    | Kienholz ganzes Dorf                                      |
| 1797       | 500'000 m <sup>3</sup>    | 37 Häuser Schwanden, See auf heutiges Ufer zurückgedrängt |
| 1824       | 200'000 m <sup>3</sup>    | Grosse Schäden  |
| 1840       | Keine Angaben             | Grosse Schäden  |
| 1847       | Keine Angaben             | Grosse Schäden  |
| 1860       | Keine Angaben             | Überführung Schuttkegel                                   |
| 1864       | Keine Angaben             | Teile der Allmend überführt                               |
| 1867       | Keine Angaben             | Überführung Fussweg Lamm                                  |
| 1869       | 70'000 m <sup>3</sup>     | Überführung Sportplatz Geissweid                          |
| 1870       | Keine Angaben             | Grosse Schäden  |
| 1873       | 120'000 m <sup>3</sup>    | Grosse Schäden  |
| 1874       | 70'000 m <sup>3</sup>     | Grosse Schäden  |
| 1878       | Bis 70'000 m <sup>3</sup> | Neue Überflutung Lambachkegel                             |
| 1881<br>2x | 90'000 m <sup>3</sup>     | Grosse Schäden  |
| 1884       | 70'000 m <sup>3</sup>     | Zerstörung des Gebietes Schwand                           |
| 1886       | 20'0000 m <sup>3</sup>    | Zerstörung der Leitdämme                                  |
| 1887       | Keine Angaben             | Im Kienholz zerstörte Häuser                              |
| 1889       | 1'000'000 m <sup>3</sup>  | Bergsturz in den Brichen                                  |
| 1892       | Keine Angaben             | Keine weiteren Schäden                                    |
| 1894       | 70'000 m <sup>3</sup>     | Schadensumme Fr. 16'000.—                                 |
| 1896<br>3x | 600'000 m <sup>3</sup>    | Häuser im Kienholz überflutet und zerstört                |
| 1897       | Keine Angaben             | Verkehrsstörungen   |
| 1898       | Keine Angaben             | Bahnlinie überführt                                       |
| 1899       | Keine Angaben             | Geringe Schäden   |

Der letzte grosse Ausbruch des Lambaches vor 1896 war im Jahre 1797. In diesem Jahr brachen nach sehr starken Niederschlägen alle drei Wildbäche aus und vereinigten sich im Dorf Schwanden. 32 Häuser wurden zerstört. Aufgrund dieser Verwüstung durch den Lambach wurde vorgeschlagen, das Dorf Schwanden aufzulösen und die Bewohner in andere Gemeinden

unterzubringen. Einige der Bewohner zogen es vor, Ihre Häuser nach Oberschwanden zu zügel. Aber viele Bewohner wollten Ihre Heimat nicht verlassen und blieben in Schwanden. Die Erkenntnis aus diesem Murgang war die Einführung einer Tagwerkstelle, die entweder abgearbeitet oder abbezahlt werden konnte.

Die Bewohner der Gemeinden Schwanden, Brienz und Hofstetten waren alle kinderreich und arm. Das nutzbare Land war in kleine Parzellen aufgeteilt und nicht sehr fruchtbar. Die Behörden setzten alles daran, dass die Einwohner nach Amerika auswanderten. Mit der Eröffnung der Schifffahrt auf dem Brienzersee entstand eine neue Zeit. Sie brachte vermehrt Einkommen in unsere Region und konnte sich in einem guten Sinne weiterentwickeln. Im Jahre 1871 wurde von der Gemeinde Schwanden veranlasst, dass man den Lambachkegel urbanisiert und von Steinen befreite. Je weniger der Bach überführte, je mehr Kulturland konnten die Bewohner nutzen.

Gleichzeitig wurden immer mehr bauliche Massnahmen zum Schutze gegen die Wildwasser getroffen, Zuerst von Privaten, dann auch von den Gemeinden. Aber ohne die Unterstützung durch den Kanton waren keine erfolgsversprechenden Massnahmen möglich.



Der riesige Murgang im Jahre 1896, der bis ins Kienholz reichte und dort einige Häuser zerstörte war der Wendepunkt im Verbauen des Lambaches. Eine riesige Menge von Geschiebe, man spricht von bis zu 600'000 m<sup>3</sup> zerstörte auch alle bestehenden Verbauungen. Die Bachsole wurde um 15 Meter vertieft. Verschiedene Faktoren halfen mit, die gesamte Problematik als Ganzes anzusehen und Massnahmen zu treffen, die eine erfolgreiche Verbauen des Lambaches zur Folge hatten.

Unmittelbar nach der Katastrophe wurde die Planung einer umfassenden Sanierung des Lambachlaufes an die Hand genommen. Wichtiges Anliegen war die Reduktion des Gefälles. So wurden im Bachlauf verschiedene zum Teil sehr grosse

Sperrungen erstellt, um dem Wasser die Dynamik zu nehmen. Im Unterlauf des Lamm- und auch des Schwanderbaches wurden Seitenleitdämme aufgebaut.

Die Erkenntnis war, dass die ganzen Hänge der Briener Wildbäche beinahe waldlos waren was den Abfluss des Regenwassers negativ beeinflusste. Mit dem Forstgesetz aus dem Jahre 1876 war die Grundlage geschaffen, dass die Waldwirtschaft wieder aufgebaut werden konnte. Hier wurden sehr grosse Anstrengungen unternommen und wir dürfen heute das Resultat bewundern.

Die Verbauungen bewirkten, dass der Lammbach nicht mehr überführen konnte und dadurch konnten sich die Gemeinden Brienz und auch Schwanden ungehindert entwickeln. Daraus ergab sich ein wachsender Raumanspruch, der sich dann auf den Lammbachkegel und alle andern Bachkegel ausdehnte. Durch die Verbauungen wurden die Menschen geschützt und fühlen sich in Ihrem Zuhause eigentlich sicher.

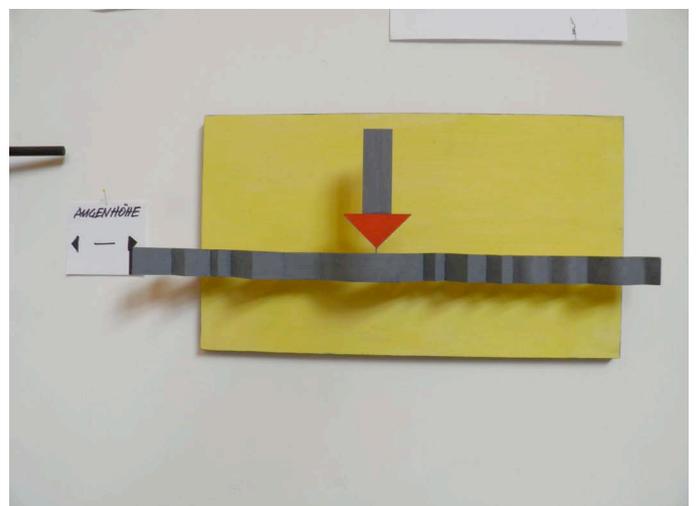
Fredi Sommer



---

## SchwanderART 2015

Gerne teilen wir mit Euch einige Erinnerungen an unsere SchwanderART 2015





---

## Zum Naturwunder von Schwanden

Der Weg zum Schwanderschrund, dem Naturwunder von Schwanden ist schmal. In all den Jahren hat er sehr gelitten, darum wurde er durch Helfer der Umweltschutzgruppe Schwanden wieder in Stand gestellt. Es ist nun möglich, vom Damm im Dorf durch den Wald ansteigend über die zwei etwas ausgesetzten Stellen, die durch Seile gesichert sind, bis zum Schrund aufzusteigen. Weiter kann man noch zum Chänzeli wandern, wo eine atemberaubende Sicht auf das Dorf und den Brienersee wartet.

Weiter ansteigend zur Schwanderbärglistrasse führt uns dann der Weg zur oberen Brichenmauer am Schwarzenmann Stein vorbei hinunter zum Deerfliplatz.

Die Wanderzeit beträgt um die 2 ½ Stunden. Ich wünsche allen auf der doch etwas besonderen Wanderung viel Spass und einen schönen Sommer  
Fredri Sommer

---

## Besonderes im Sommer

### **Schwandertag Samstag, 22. August 2015 auf dem Stutzli**

Dazu laden wir alle ganz herzlich ein und freuen uns auf einen interessanten und fröhlichen Anlass.  
(Programm siehe Plakate und Flyer)

---

Herausgeber: Dorfkommision Schwanden